

## MARC-ANTOINE FEHR

### *Opera*

3. Februar - 1. April, 2023

Vernissage: Freitag, 2. Februar, 18 - 20 Uhr

Rämistrasse 33, Zürich

Die Galerie Peter Kilchmann freut sich *Opera* anzukündigen, die vierte Einzelausstellung des Schweizer Künstlers Marc-Antoine Fehr (\*1953 in Zürich; lebt und arbeitet in Zürich und im Burgund) in der Galerie. Die Ausstellung umfasst eine neue Werkgruppe, die sich inhaltlich erstmals von den grossen, zusammenhängenden Bildzyklen des Künstlers löst. Vertraute Schlüssel motive aus seinem Gesamtwerk formen sich zu einer neuen Bildwelt aus Stillleben, Genreszenen und Landschaften, die Fehrs charakteristisches Spiel mit Realität und künstlerischer Inszenierung als verbindendes Glied in den Mittelpunkt rückt. Gezeigt werden Gemälde in Öl auf Leinwand in unterschiedlichen Formaten sowie eine Auswahl an Arbeiten auf Papier.

In der Malerei von Marc-Antoine Fehr spielt die Bühne als Ort, der das Leben abbildet, seit Beginn seiner Karriere in den 1970er Jahren eine entscheidende Rolle. Am Anfang seiner Gemälde stehen reale Figuren, Requisiten oder Versatzstücke, wie Fehr selbst sie bezeichnet, die dem direkten Umfeld des Künstlers entnommen werden. Erst durch ihr Zusammentreffen werden sie zu Traumbildern mit stark erzählerischem Charakter geformt. So ist es kein Zufall, dass der mehrdeutige Titel der Ausstellung – *Opera* – neben seiner lateinischen Bedeutung, die sowohl „Werke“ als auch die „Mühe“ bezeichnen kann, auch auf den französischen Begriff für die „Oper“ verweist.

Die Oper bildet die Rahmenhandlung für das gleichnamige Werk (2021-23, 160 x 130 cm, s. Einladungskarte), welches als Ausgangspunkt der Ausstellung betrachtet werden kann. Fehr bemerkte einmal, dass seinen Kompositionen stets eine Initialzündung, ein konkretes Ereignis vorausgeht. Für das Werk *Opéra* war es ein Video der französischen Tierschutzorganisation L214, welches heimlich während eines verdeckten Einsatzes in einem Schlachthof aufgenommen worden war und die dortigen Missstände festhält. Die dargestellte Szene in Fehrs Komposition ist auf der horizontalen Bildmittelachse in zwei unterschiedliche Sujets geteilt: während der untere Abschnitt einen Orchestergraben mit Cellisten zeigt, lässt die obere, leicht nach hinten versetzte Bildebene, das Bühnenbild einer Operninszenierung vermuten. Die schockierenden Eindrücke des Videos verarbeitend, kreiert Fehr eine Kulisse, in welcher eine, den Opernsänger mimende Figur auf einer sparsam dekorierten Bühne vom Akt des Schlachtens und den schlaffen, hängenden Körpern lebloser Rinder umgeben ist.

Trotz der Heftigkeit der oberen Szene strahlen die blassen Gelbtöne des glatten, schimmernden Bühnenbodens und die Schattierungen in den braunen Tierfellen eine unerwartete Wärme aus. Ein sattes Blau im Gewand des Sängers und in den Orchesterreihen erinnert an die Lapislazuli-Pigmente eines Fra Angelico. Helle lichtreflektierende Partien legen einen ästhetisch schönen Glanz über die Musiker, während einzig der, von oben hinabfallende, Schwanz des Rindes eine Verbindung zwischen den beiden Szenen herstellt, so wie in Edgar Degas *L'orchestre de l'opéra* der Wirbelkasten des Kontrabasses. Die zivilisierte, den musischen Künsten huldigende Gesellschaft wird in *Opéra* einem Massaker (abgeleitet von dem franz. Begriff „macacre“ für „Metzgerei“) gegenübergestellt, welches diese indirekt anrichtet. Durch die Inszenierung als Oper räumt Fehr dem sehr realen Thema jedoch eine gewisse Distanz zum\*r Betrachter\*in ein und befragt stattdessen die Kunst nach ihrer Aufgabe und legitimen Motivation.

Aus diesem Gedanken heraus tritt in anderen Werken der Inhalt in den Hintergrund, um dem Spiel mit Farben und Formen der einzelnen Bildfragmente eine Bühne zu bieten. Das Werk *Trois fakirs de cirque* (2022, 100 x 160 cm) zeigt drei, der Zirkuswelt entlehnte Schausteller, die vor einem Höhleneingang ihre spirituellen Kräfte demonstrieren. Doch sind es vielmehr die Handgriffe des Malers, wie das Arrangement der Figuren und der Einsatz der kontrastreichen Farbnuancen, welche Fehr interessieren und eine leise Referenz zu Frührenaissancemeistern wie Bellini anklingen lassen. Markante, feste Pinselstriche formen die expressiven Felsbrocken, die den schattigen Höhleneingang säumen, und kontrastieren mit der pastellfarbenen Flächigkeit des körnigen Sandbodens im Vordergrund.

In dem Werk *Les Vitrines* (2022, 120 x 160 cm) werden Bruchstücke aus der Erinnerung neu zusammengesetzt. Das Bild gibt den Blick frei auf eine Ausstellungsvitrine mit präparierten Fischen und Muränen aus einem naturhistorischen Museum. Die Exponate scheinen im Raum zu schweben, während im Hintergrund die schemenhaften Gesichter einer Besuchergruppe zu erkennen sind. Der Raum ist in warmes Gold getaucht und verleiht dem dargestellten Augenblick einen unwirklichen, traumhaften Schleier. In der Realität des Lebens verankerte Komponenten werden aus dem Kontext gehoben und neu arrangiert.

Eine Einzelposition in der Ausstellung nimmt das Werk *Zürich* (2022, 140 x 170 cm) ein. Das Werk zeigt eine Alltagsszene, die in ihrer entschleunigten Ruhe sehr poetisch ist. Ein Mann, nicht mehr als eine kleine mit wenigen Pinselstrichen skizzierte Figur, rudert in einem traditionellen Stehruderboot, einem Weidling, die Zürcher Limmat hinauf. Fehr hatte diese Szene 2011 mit einer Filmkamera aus dem Helmhaus heraus aufgenommen und bereits zuvor in einem Gemälde verarbeitet (*Zürich I*, 2015). Obwohl das Werk als einziges in der Ausstellung eine unverändert aus dem Leben gegriffene Beobachtung wiedergibt, wirkt die Szene wie aus einer verträumten Novelle. Der mächtige Schatten unter dem Kahn lässt aber auch das nahe Ufer erahnen und löst Assoziationen zu Böcklins *Toteninsel* aus. Sanft gleitet der Weidling über die ruhige Oberfläche des Flusses und zieht dabei gleichmässige Ringe im Wasser. Die reduzierte, gedeckte Palette mit weichen Blassblau- und Perlgrautönen ist ein wiederkehrendes Stilmittel in Fehrs Œuvre und taucht die Szene in ein gedämpftes Licht der Dämmerung.

Im Zusammenhang mit den Gemälden ist ein neues Konvolut an Gouachen entstanden, welche die Ausstellung thematisch ergänzen. Durch die spontane und skizzenhafte Ausführung, welche insbesondere die lasierende Technik der Gouache auf Papier erlaubt, werden die einzelnen Motive der grossen Gemälde neu belebt und ihre Narrative weitererzählt. Obgleich es sich nicht um Vorskizzen handelt, spielen viele der Gouachen für den Entstehungsprozess der Gemälde eine wichtige Rolle und so formen sie einen elementaren Bestandteil der gesamten Werkgruppe.

Die Werke von Marc-Antoine Fehr werden seit Ende der 1970er Jahre national und international ausgestellt. Aktuell zeigt das Musée Marmottan Monet in Paris die Einzelausstellung *Marc Antoine Fehr: Les Dialogues Inattendus* (bis 25. Juni 2023). Weitere bedeutende Einzelausstellungen wurden seit 2011 in folgenden Institutionen präsentiert: Château de Gruyères (2022); Villa Flor, S-chanf (2020); Kunstmuseum Olten (2018); Spam Contemporary, Düsseldorf; Centre Culturel Suisse, Paris (beide 2015); Hostellerie de Saint-Hugues, Cluny (2014) und Helmhaus Zürich (2011). Fehr nahm ausserdem an wichtigen Gruppenausstellungen teil, u.a. im Museum Franz Gertsch, Burgdorf (2020); Bündner Kunstmuseum, Chur (2020); Museum Kunstpalast, Düsseldorf (2016); Musée de Pully (2016); Aargauer Kunsthaus, Aarau, (2016); Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg (2015); Galleria d'Arte Moderna, Mailand (2015) und Graphische Sammlung der ETH (2015). Zu den Ausstellungen im Centre Culture Suisse und im Helmhaus Zürich sind monographische Kataloge erschienen, die in der Galerie erhältlich sind. Werke Fehrs befinden sich in Sammlungen folgender Institutionen (Auswahl): Aargauer Kunsthaus, Aarau; Bündner Kunstmuseum, Chur; Graphische Sammlung der ETH, Zürich; Graphische Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek, Bern; Kunstmuseum Olten; Kunstmuseum Solothurn; Musée d'art et d'histoire de la ville de Neuchâtel, Neuenburg; Museum Frieder Burda, Baden-Baden; Nationale Kunstsammlung Bern; Kunsthaus Zürich und Sammlung der Stadt Zürich, sowie in unzähligen Privatsammlungen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Fabio Pink (fabio@peterkilchmann.com).